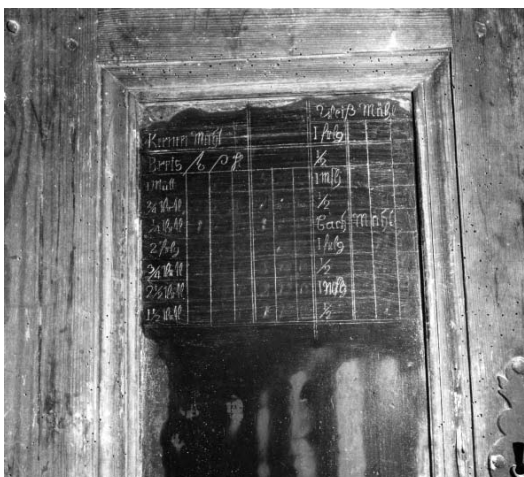


Wohnhaus Bildmitte und Knechtehaus links
Repro BAZ undatiert



Details aus der Mühle
Fotos BAZ 1991

Hirslander Mühle

Die Hirslander Mühle an der Forchstrasse umfasst fünf Gebäude: die Mühle mit dem Wohnhaus (Nr. 244), das Lehenhaus (Nr. 246), das Knechtehaus mit Scheune (Nr. 248), ein Waschhaus (bei Nr. 244) und ein kleiner Stall. Historische Quellen erwähnen eine Mühle an diesem Ort bereits im 14. Jahrhundert. Das Wohn- und Mühlengebäude mit dem Satteldach, dem Krüppelwalm und den Schleppegauben wurde 1532 und das Lehenhaus, einer der schönsten Riegelbauten im Kanton Zürich, wurde von Caspar Leemann in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gebaut. Etwa zur gleichen Zeit entstand das Knechtehaus mit Scheune, ebenfalls ein Riegelbau. Die Mühle war ursprünglich ein Lehen der Fraumünsterabtei. Ab 1742 war sie im Besitz der Familie Nägeli. 1971 ging sie in den Besitz der Stadt Zürich über, und die ganze Anlage wurde 1986 unter Schutz gestellt.

Die Mühle war seit ihrem Entstehen eine Getreidemühle, die mit Wasserkraft betrieben wurde. Der Betrieb wurde erst 1971 eingestellt. Das Mühlerad funktioniert aber immer noch und wird jährlich am Mühlentag, der im Mai stattfindet, in Gang gesetzt. Ab 1787 wurde mit der Wasserkraft auch eine Sägerei betrieben, welche jedoch 1923 elektrifiziert wurde. Zur Mühlenanlage gehörte mit Sicherheit ab 1639 auch eine „Reibe und Stampfe“, welche beim Zusammenfluss des Stöckentobelbachs („Elefantenbach“) und dem Wehrenbach stand. Ende des 18. Jahrhunderts richtete Johannes Trüb darin eine Farbholzmühle ein. Das heute noch dort existierende Gebäude ist aber aus dem Jahr 1890. Die Mühlen sind durch einen Oberwasserkanal teils unterirdisch, teils offen miteinander verbunden. Die Farbholzmühle diente der Herstellung von Farbfasern für die Färbung in der Textilindustrie. Neben Farbhölzern wurden Farbstoffe auch aus Farberden gewonnen.

Im Mai 2005 wurde im Knechtehaus und der angebauten Scheune der Quartiertreff Hirslanden eröffnet. Die Architekten Claude Vaucher und seine Ehefrau Monika Hartmann zeichnen verantwortlich für den Umbau und die Renovation, der 3.2 Millionen Franken kostete. Die Mühle selbst wurde auf den Mühlentag vom 19. Mai 2007 von Lehrlingen der Swissmill instand gestellt. Der Geigenbauer Rast zeigt die Mühle jeweils am Mühlentag und lässt das Wasserrad laufen. Er tut dies nun auch für den Stadtzürcher Heimatschutz und die Teilnehmenden an der Generalversammlung vom 25. Mai 2013. Wir danken ihm recht herzlich.

Verschiedene Quellen, u.a. die Publikation „Baukultur in Zürich, Hirslanden Riesbach“, herausgegeben vom Hochbaudepartement der Stadt Zürich, erschienen im Verlag NZZ, vom Baugeschichtlichen Archiv der Stadt Zürich zur Verfügung gestellt, und die Webseite www.duerst-online.ch

Jahresbericht 2012/2013

Liebe Mitglieder

Sie halten meinen zweiten Jahresbericht in den Händen und die erste Jahresrechnung, die ganz in meine Amtszeit gefallen ist. Mit Spannung habe ich die Zahlen für 2012 erwartet um sehen zu können, wie ich „gewirtschaftet“ habe. Das Resultat ist erfreulich ausgefallen, konnte doch ein Fonds für freie Reserven geschaffen werden. Sie werden feststellen, dass Rückstellungen aufgelöst wurden. Dies wurde notwendig, weil die über die Jahre gemachten Rückstellungen eine Höhe erreichten, für die keine konkret zu erwartenden Ausgaben nachgewiesen werden können. Zuweisungen zu einem Reservefonds können jedoch jederzeit ohne konkreten Anlass gemacht werden. Das gute Resultat ist unter anderem einem Rückgang der Kostenbeteiligung an Rekursen, welche Objekte auf Stadtzürcher Boden betreffen, zu verdanken. Die Produktion des Neujahrsblattes, das sämtlichen Mitgliedern des Zürcher Heimatschutzes zugestellt wurde, konnte zudem aus eigener Kraft finanziert werden. In diese Rechnungsperiode fallen auch die Kosten für die Neugestaltung unseres Internetauftritts. Insbesondere für die Seite «Bauvorhaben», wo wir den Unterschied zwischen Denkmalpflege und Heimatschutz erläutern, wird beachtet und gelobt.

Sternstunden.....

..... sind sehr rar. Unsere Tätigkeit wird geprägt von Kleinarbeit und vielen kleinen Erfolgen, die wir meist im Gespräch mit Architekten und Bauherrschaften erzielen. Wir haben in der Berichtsperiode viele Objekte besichtigen können und unser Bauberater *Edi Guggenheim* konnte dank seines grossen Wissens auch im praktisch-handwerklichen Bereich wertvolle Impulse geben. Ihm ist auch zu verdanken, dass am *Bleicherweg 41* in einem der wenigen Jugendstilhäuser der Stadt Zürich wunderschöne Wandmalereien im Treppenhaus entdeckt wurden. Diese Besichtigungs- und Beratungstätigkeit hat in letzter Zeit stark zugenommen, da bereits das Bestellen eines Bauentscheids durch den Heimatschutz Wirkung entfaltet und Bauwillige von den städtischen Behörden an den Heimatschutz verwiesen werden. *Uoli Ruoff* hat während seiner Präsidentschaft bei der ZVH einige wegweisende Gerichtsurteile erwirkt, von denen wir nun profitieren. Auf der Erfolgsseite dürfen wir auch die Gespräche mit dem Kanton zum Parkprojekt der Villa Rainhof verbuchen. Unsere Intervention hat dazu geführt, dass ein umfassendes und ins Detail gehendes Gutachten zur Entstehungsgeschichte und der Schutzwürdigkeit der Gärten der Villen Hagmann und Rainhof an der Zollikerstrasse verfasst wurde. Bezüglich der Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Gutachten in das konkrete Projekt sind wir immer noch in

Diskussion mit den Behördenvertretern und hoffen, dass unsere Einwände und Anregungen vollumfänglich berücksichtigt werden. Gefreut haben wir uns über den im Tagesanzeiger erschienenen, mit einem beeindruckenden Foto der dem Abriss geweihten Villa an der *Hinterberstrasse 108* illustrierten und von *Markus Fischer* angestossenen Artikel über das Villensterben am Zürichberg. *Evelyne Noth* hat uns auf dieses nicht inventarisierte Objekt mit einer äusserst umfangreichen und exzellent recherchierten Dokumentation sowohl über den Bauherrn wie auch über die Architekten aufmerksam gemacht. Ihre Arbeit hat uns so überzeugt, dass wir sie für eine Mitarbeit im Vorstand anfragten. Zu guter Letzt sei das Neujahrsblatt und der Bärchtelistag 2013 erwähnt: Die NZZ informierte über die zu Jahresbeginn erschienenen Neujahrsblätter mit einem Foto aus unserer Publikation als Aufmacher. Die Publikation wurde bis ins Ausland verkauft. Und es fanden sich sehr viele Interessierte zum Umtrunk im ersten Stock des Wirtshauses zum Neumarkt ein.

Keine Krokodilstränen....

... haben wir der verlorenen Abstimmungskampagne zur Kunsthäuserweiterung nachgeweint. In letzter Minute entschlossen wir uns, unsere Idee zu einer städtebaulich befriedigenderen Lösung für die Kunsthäuserweiterung nicht kampfflos preis zu geben. Severin Rüegg kreierte in aller Eile eine Webseite, wo wir Texte anderer Autoren, welche die Printmedien nicht publizieren wollten, und unsere eigenen Argumente aufschalteten. Die Präsidentin wurde sowohl von Radiostationen wie auch vom Tessiner und Westschweizer Fernsehen zu Interviews gebeten. Das Argumentarium wurde zudem interessierten Stadtparlamentariern zugestellt. Interessanterweise wurden nach der Abstimmung Artikel publiziert, die teilweise unsere Argumente plötzlich aufnahmen. Diverse Bauvorhaben in der Kernzone Witikon, dem alten Dorf am Fusse des Kirchhügels, beschäftigten uns ebenfalls. Ein Augenschein unter der Führung von Bruno Müller-Hiestand, Mitglied beim Heimatschutz und bis vor kurzem beim Quartierverein Witikon für Planungsfragen zuständig, zeigte aber auf, wie sehr die alte Bausubstanz schon gelitten hat durch fragwürdige Umbauten. Unsere Abklärungen ergaben, dass hier der Ortsbildschutz leider nicht greift. Unglücklich sind wir auch darüber, welche Umbauten am Bleicherweg 5 in der «Alten Börse» möglich waren und auch ausgeführt wurden, weil die in den 90er Jahren erlassene Schutzverordnung zu viel Spielraum liess. Zudem deckten sich unsere Auffassung von Denkmalschutz in keiner Weise mit derjenigen der städtischen Denkmalpflege. Sowohl Fassade wie Inneres wurden durch die Renovation massiv beeinträchtigt. Der Umgang mit dem einzigartigen Bau hat uns dazu

bewogen, ihm unser nächstes Neujahrsblatt zu widmen. Ebenso gab dies den Anstoss, mit Stadtrat Odermatt das Gespräch zu suchen und erneut die Forderung nach einer Inventarerhöhung zu stellen. Es fand im Dezember im Beisein vom Direktor des Amtes für Städtebau Patrick Gmür und Urs Spinner, einem weiteren Chefbeamten, statt. Das Ergebnis war wenig erbaulich; offenbar ist im Stadtparlament kaum Geld für weitere Stellen für eine Aufstockung der unterbesetzten Denkmalpflege zu erwarten. Uns wurde nahe gelegt, die Öffentlichkeit vermehrt für die Anliegen des Denkmalschutzes zu sensibilisieren.

Der Ausblick

Aktuell befasst sich der Vorstand mit folgenden Geschäften:

- *Roter Block*

Der Rekurs gegen die Inventarentlassung ist beim Bundesgericht hängig. Ein Hinweis auf dessen Bedeutung ist auch im Neujahrsblatt 2013 enthalten, weshalb es in die Liste der eingelieferten Beweismittel aufgenommen wurde.

- *Universitätsspitalerweiterung*

Federführend in diesem Fall ist die ZVH, da es sich um ein Geschäft handelt, das kantonale Bedeutung hat. Die ZVH hat sich sehr eingehend damit befasst und informiert den Vorstand des SZH regelmässig.

- *Park der Villa Rainhof Zollikerstrasse 137*

Wir hoffen, die Meinungsverschiedenheiten zur Umsetzung des Gutachtens weiterhin im Gespräch ausräumen zu können.

- *Hinterbergstrasse 108*

Die imposante Villa am obersten Zürichberg hat einen herausragenden Situationswert. Trotz eines Umbaus und späterer Veränderungen sind die originale Konzeption und im Inneren viele originale Bauteile erhalten. Nicht nur die Architekten, sondern auch der Bauherr waren von besonderer Bedeutung, was der Villa zusätzlichen sozial- und architekturgeschichtlichen Wert verleiht. Die Villa figuriert nicht im Inventar, und wir entschlossen uns, erstmals die Nichtaufnahme ins Inventar beim Regierungsrat zu rügen, um die Prozesslegitimation zu erhalten, welche uns ein Vorgehen gegen den Abriss erlauben würde. Leider wurde diese abgewiesen. Zur Zeit befassen wir uns damit, eine Zusammenstellung zu machen, um aufzeigen zu können, dass praktisch keine Bauzeugen aus dieser Zeitepoche in dieser Gegend inventarisiert und erhalten sind.

Aus dem Vorstand

Wie bereits im Vorjahr hat sich der Vorstand acht Mal zu Sitzungen getroffen, jeweils am ersten Montag im Monat mit Ausnahme des Januars und August. Sie finden jeweils im Gastraum des ehemaligen Restaurants Rosengarten an der Kalkbreite 2 statt. Seit dem letzten Sommer nimmt Evelyne Noth, Juristin und Rechtsanwältin, als

Gast an unseren Sitzungen teil. Sie hat sich sehr rasch in die Gruppe eingelebt und unterstützt die Präsidentin mit ihrem wachen Geist, ihrem Recherchiertalent und ihrem rechtlichen Wissen sehr tatkräftig. Sie wurde vom Präsidenten der ZVH auch in eine Arbeitsgruppe gebeten, welche sich mit der Universitätsspitalerweiterung befasst und beeindruckte auch dort mit ihrem Arbeitsstil. Wir empfehlen sie deshalb zur Wahl in den Vorstand. Sie kommt anstelle von Severin Rüegg, welcher wegen Familienzuwachs und Arbeitsbelastung seine Zeit und Kraft nicht mehr als Vorstandsmitglied zur Verfügung stellen kann. Wir bedauern dies ausserordentlich, denn wir haben seine ruhigen und treffenden Beiträge zu den Diskussionen sehr geschätzt. Wir wünschen ihm für seine Zukunft gutes Gelingen in allen Bereichen. Andere Rücktritte sind nicht zu verzeichnen und Gesamterneuerungswahlen stehen nicht an. Hier zur Erinnerung. Im Vorstand sind:

- Edi Guggenheim

- Markus Fischer

Beide begleiten mich jeweils auf das Amt für Baubewilligungen zur Einsichtnahme in die Pläne von Bauvorhaben und zu Objektbesichtigungen.

- Christoph Lanthemann

Er schreibt das Protokoll, was hier einmal mehr verdankt wird.

- Uoli Ruoff

Er bereichert die Sitzungen mit seinem Fachwissen und weist auf Ausschreibungen hin, welche Inventarobjekte betreffen.

- Niklaus Stauss

Er fotografiert für uns und beliefert uns mit Dokumentationen.

- Benno Wild

Er stellt uns sein juristisches Fachwissen zur Verfügung und beteiligt sich an der Überwachung der Bauausschreibungen.

Kurz, sie alle unterstützen mich und tragen dazu bei, dass wir effiziente Arbeit leisten können. Ihnen sei allen recht herzlich gedankt für ihren Einsatz.

Nun hoffe ich auf Ihr zahlreiches Erscheinen und freue mich auf den Gedankenaustausch mit Ihnen!

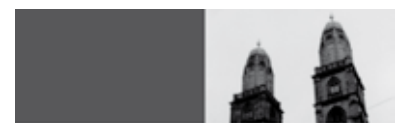
Barbara Truog, Präsidentin

Jahresrechnung 2012

Erfolgsrechnung vom 1.1.2012 bis 31.12.2012		
	2012	2011
	CHF	CHF
Ertrag		
Beitrag ZVH	10 000.00	10 000
Spenden	4 543.00	0
Kapitalertrag	296.50	388
Ertrag Nachlass Timossi	0	1 490
Auflösung Rückstellungen	39 000.00	0
 Liegenschaftenertrag	 119 269.60	 120 320
 Total Ertrag	 173 109.10	 132 198
Aufwand		
Personal- und Beratungsaufwand	24 587.05	23 906
Mietaufwand	5 314.00	4 998
PC- und Bankspesen	68.95	76
Projektkosten	11 696.65	21 716
Aufwendungen		
Baurechtsentscheide	8 582.60	18 258
Übriger Verwaltungsaufwand	14 168.80	8 690
Spendenaufwand	50.00	200
Erhöhung Rückstellungen	0	0
 Liegenschaftenaufwand	 49 975.80	 52 862
 Total Aufwand	 114 443.85	 130 706
 Total Ertrag	 173 109.10	 132 198
 Total Aufwand	 114 443.85	 130 706
 Ertragsüberschuss	 58'665.25	 1 492

Bilanz per 31. Dezember 2012		
	2012	2011
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	74 652.94	71 151
Guthaben Liegenschafts- verwaltung	12 072.75	0
AS Genossenschaft Kalkbreite	1 000.00	1 000
Übrige Forderungen	240.75	134
Transitorische Aktiven	2 713.65	896
Liegenschaft Turnerstr. 10	2 032 800.00	2 032 800
 Total Aktiven	 2 123 480.09	 2 105 981
Passiven		
Kreditoren	0.00	475
Verpflichtungen an Liegen- schaftenverwaltung	0.00	2 216
Hypotheken	650 000.00	650 000
Rückstellungen	20 000.00	59 000
Transitorische Passiven	4 555.00	4 030
 Eigenkapital Verein per 31.12.2012	 1 390 259.84	
 Eigenkapital Verein per 31.12.2011		 1 390 260
 Fonds freie Reserven	 58'665.25	 0
 Total Passiven	 2 123 480.09	 2 105 981
 Der Brandversicherungswert der Liegenschaft beträgt CHF 2 495 000.		

Der Ertragsüberschuss wird dem neu geschaffenen Fonds freie Reserven zugewiesen.



STADTZÜRCHER HEIMATSCHUTZ

Barbara Truog, Präsidentin
Rothstrasse 6 8057 Zürich
kontakt@heimatschutzstadtzh.ch
www.heimatschutzstadtzh.ch